

H. Sax. D
137m



H. Sax. D
137m

5
Sein schuldiges Beyleid,

wolte
bey dem Grabe

Des Hoch-Edlen, Vesten, Hochweisen und
Hoch-Rechts-Gelahrten

S S R R S,

Herrn Christian

HENRICI,

Hoch-meritirt gewesenen Bürgermeisters der Kö-
niglichen Thur-Gürstl. Haupt- und Sechs-Stadt Budisin,
weitberühmten Rechts-Consulentens, und höchst-sorgfäl-
tigsten Inspectoris des hiesigen Gymnasii und
der Kirche zu St. Perri,

Als er am 9. Decembr. 1736. seelig verstarb/
durch gegenwärtige Zeilen an den Tag legen,

ein

Des Wohlseeligen

auch im Tode mit allen Respect ergebenster
Bether und Diener

Johann Peter Heinrici,
Gymn. Bud. Civ.

BUDISIN,

Gedruckt bey Gottfried Gottlob Richtern.



An ein gepreßter Knall die festen Cedern bre-
chen?

Wenn der durchbrochne Schlag die hohen
Stämme theilt,

Stürzt eilends Baum und Ast aus seinen Erden-Flächen?

Da rauher Winde Sturm auf ihre Wipffel eilt,

Und kan sie keine Macht vor ihrem Falle stützen,

Wenn sich der stolze Stamm schon sinkend nieder schmeißt,

Wie kan sich denn der Mensch vor Grufft und Bahre schützen?

So ihm die höhre Macht den Lebens-Faden reißt.

Wenn Tugend und Verstand den Tod zurücke rissen,

So müste wohl gewiß das Alter älter seyn,

Es würde nicht sobald Grufft und Verwesung küssen,

Und theilte seinen Lauff in größre Schritte ein,

Denn ihr erhabner Geist steckt voller edlen Flammen,
Die, Weißheit, Gottes-Furcht und Tugend unterhält,
Verhängniß rechne selbst nun den Verlust zusammen!
Wenn deine Grausamkeit auf solche Stützen fällt.

Ach! dörrfte doch die Hand hier nicht die Feder führen,
Da man Dich, Seeligster! zur Gruft und Ruhe trägt,
So ein Verlust muß wohl Muth, Geist und Aldern rühren!
Wenn sich ein solcher Mann in Sarg und Bahre legt.
Ein solcher harter Schmerz drückt Seele, Sinn und Glieder,
Nähret Kummer, Furcht und Angst, erwecket bangen Streit,
Was Wunder? wenn daher verwirret hin und wieder
Noth, Jammer, Weh und Ach! aus allen Winkeln schreyt.

Es kan nicht anders seyn, Du hast durch Dein Bemühen,
Um unsre werthe Stadt Dich wohl verdient gemacht,
Du hast den schwersten Wunsch zum Wachsthum und zum
Blühen,

Durch Deinen klugen Rath und Wissenschaft gebracht,
Man sahe, wie Du stets Muth und Verstand erhitzet,
Wenn Du in unser Stadt das Regiment geföhrt,
Das allgemeine Wohl ward weißlich unterstützt,
Es wuchs, es blühete, was Deine Hand regiert.

Wird also gleich die Dufft den morschen Leib zuschlagen,
Wenn die Verwesung ihn durch faule Würmer mürbt,
So wird man Dich doch stets in unsern Herzen tragen,
Und also stirbst Du nicht, da igt Dein Körper stirbt,

Man setzt und baut Dir schon erhabne Ehren-Bühnen,
Und machet Dein Verdienst der späten Welt bekand,
Dein Angedencken fängt vollkommen an zu grünen,
Dich rühmt, Dich liebt, Dich ehrt Dein ganzes Vater-
Land.

Ich hoffte zwar von Dir sehr viele treue Lehren,
Wie man Verstand und Sinn der edlen Weißheit weiht,
Von Deinen Tugenden und Wissenschaft zu hören,
Doch ach! Du lehrest mich igt die Vergänglichkeith,
Soll ich Dich aber nun in Zukunfft nicht mehr schauen?
Erlaube! da man Dich in Grabe-Tücher hüllt,
Dir einen Denck-Altar von Ehrfurcht aufzubauen,
Der Dir zu Ehren stets mit Thränen angefüllt.



